

Ein Fazit des Symposiums

Berlin, den 10. Juli 2013



Aus Sicht der Veranstalter des Woldenberg-Symposiums, das vom 21. – 24. Juni 2013 in Dobiegniew stattfand, ist festzustellen:

Woldenbergs Kinder werden 80

Es waren schon ganz besonders beeindruckende und harmonische Tage des Erinnerns in Dobiegniew. Alle Sinne wurden angesprochen. Wir verdanken den Teilnehmern des Woldenberg-Symposiums viel. Das Unmögliche konnte durch ihre Mitwirkung wahr werden. Wenn sie sich nicht für ihre Wurzeln interessieren würden, und wenn sie nicht bereit gewesen wären – stellvertretend für alle noch lebenden Woldenberger Kinder – das Programm mitzugestalten, zu tragen und zum Erfolg zu führen, wäre ihre Geschichte als Woldenberger schon im Jahr 1945 zu Ende gewesen. Aber mit diesem wegweisenden Symposium schrieben sie 2013 die Geschichte fort.

Der von Woldenbergs Kindern so sehr gewünschte Eröffnungsgottesdienst in der alten Marienkirche am früheren Marktplatz wurde zum Erinnerungsereignis — zumal die alte Schule gleich daneben nicht mehr existiert. Die einfühlsamen Worte der deutschen Predigt von Pfarrer Werdin in der polnischen Kirche gaben die Möglichkeit innezuhalten und über die längst gestorbenen Vorfahren und Verwandten, Freunde und über sich selbst nachzudenken.

Gefördert durch:



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

Bei diesem Symposium spielte viel Symbolik eine tragende Rolle. So wurde das 5000 Jahre alte Woldenberger Bernsteinpferdchen aus der

Vergessenheit hervorgeholt und feierlich von den Woldenberger Kriegskindern in die Hände des Dobiegniewer Bürgermeisters übergeben. In Beuteln – ein Geschenk der Stadtverwaltung – wurde Heimaterde zum Mitnehmen eingefüllt. Schließlich wurde von den polnischen und deutschen Kriegskindern eine gemeinsame Friedensbotschaft in einer Flaschenpost der Strömung des Mehrenthiner Fließes anvertraut und sogleich in die Ferne getragen.

Bis zum Jahr 2021 werden die bis 1940 in den früheren deutschen Ostprovinzen geborenen und noch lebenden Kinder alle 80 Jahre alt geworden sein. Es bleiben also noch einige Jahre, um auch anderenorts in der alten Heimat östlich von Oder und Neiße einen solchen „Kindergeburtstag“ der Kriegskinder zu organisieren. Insofern mag dieses Symposium des Erinnerns von Woldenberg/Dobiegniew 2013 den Weg gewiesen haben, daß so etwas heute möglich ist. Und man aus diesem besonderen Anlaß sogar mal einen evangelischen Gottesdienst in einer katholischen Kirche feiern kann.

Die Aussöhnung und Verständigung zwischen Deutschen und Polen wird bis zum Jahr 2035 ein sehr gutes Stück vorangekommen sein. In diesem Jahr steht in Dobiegniew/Woldenberg ein Jubiläum an: **700 Jahre (christliche) Kirche**. Bereits vor 4 Jahren wünschte sich im FORUM der Herausgeber dieser Webseiten, daß man sich 2035 daran erinnern und es zum Anlaß nehmen möge, das Ereignis von 1335 in Dobiegniew von Polen und Deutschen mit einem gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst in der alten Woldenberger Kirche aus dem 15. Jahrhundert festlich zu begehen.

Zwar werden 2035 Menschen, die das alte Woldenberg noch aus eigenem Erleben kannten, schon fast ausgestorben sein. Aber sicher wird es noch reichlich Nachfahren geben, die sich der kleinen Stadt ihrer Eltern und Großeltern in der früheren Neumark verbunden fühlen und kommen würden, wenn man sie informiert. Dieses Woldenberg-Symposium hat auch dazu den Weg bereitet.

Das Symposium wurde veranstaltet
in Zusammenarbeit mit:
FANTOM e.V., Berlin
und dem Internet-Portal
www.woldenberg-neumark.eu